

Segen für Liebende



Das Segensritual ist ein Zeichen der liebevollen Zuwendung Gottes.

rechts Pfarrer Gerald Gump nimmt sich Zeit für jedes Paar.

unten Paare beim Segensritual in der Ursulinenkirche in Linz



Valentinstag

Valentin, der am 14. Februar 269 als Märtyrer starb, war Bischof in der nördlich von Rom gelegenen Stadt Terni. Er genoss bei Christen und Heiden hohes Ansehen. Sogar Kaiser Claudius II. ließ sich von ihm über den christlichen Glauben erzählen. Doch aus Angst vor einem Aufstand des aufgehetzten Volks übergab er Valentin dem Stadtpräfecten. Dieser ließ den Bischof foltern und enthaupten.

Seit dem Jahr 350 wird sein Fest in der Kirche gefeiert. Der Heilige wurde in verschiedenen Anliegen angerufen. Bei uns ist er als Patron der Liebenden und Brautleute bekannt. Einmal soll er einem Liebespaar zur Flucht und gegen den Willen der Eltern zur Ehe verholfen haben. Angeblich hat er frisch getrauten Paaren Blumen aus seinem Garten geschenkt.

Wahrscheinlicher ist, dass die Sitte, am Valentinstag Blumen zu schenken, auf das römische Fest der Göttin Juno, der Beschützerin von Ehe und Familie, zurückgeht. Zu diesem Anlass wurden die Altäre der Göttin geschmückt und die Frauen der Familie mit Blumen beschenkt. Liebesgaben zum Valentinstag waren im Mittelalter in Frankreich, Belgien und England bekannt.



Rund um den Valentinstag klingeln die Kassen in Blumenläden, Parfümerien und bei den Herstellern von Süßwaren. In der katholischen Kirche versucht man seit einigen Jahren mit Gottesdiensten und Segensfeiern für Liebende einen bewussten Gegenpol zu diesem konsumorientierten Liebes-Fest zu schaffen.

Die Idee stammt ursprünglich aus Deutschland und gefiel dem Linzer Familienseelsorger Franz Harant (links) so gut, dass er 2001 in seiner Pfarre in Pasching rund um den Valentinstag erstmals zu einem Partner-sonntag einlud. Das neue Angebot fand Anklang und wird heuer bereits zum dreizehnten Mal durchgeführt. „Jedes Jahr greife ich einen anderen Aspekt auf, den ich in der Predigt, in den Gebeten und im Segensspruch ent-

falte“, erzählt Franz Harant. „Einander zum Segen sein“, „Wir tun einander gut“ oder „Ich hab’ dir nicht den Himmel versprochen“ waren einige der Themen in den vergangenen Jahren. 40 bis 50 Paare – von Jungverliebten bis zu 50 Jahre Verheirateten – lassen sich nach dem allgemeinen Segen von Pfarrer Harant die Hand auflegen und den Segen persönlich zusprechen. „Es kommen auch immer wieder Paare, die nicht regelmäßig bei uns die Messe besuchen.“

Zuwendung Gottes

Am Valentinstag selbst gestaltet Franz Harant zusammen mit einem Team einen „Gottesdienst für Liebende“ in der Ursulinenkirche in Linz. Das Besondere an dieser Feier ist ein dreigestuftes Ritual der Segnung. Nach einem ausführlicheren allgemeinen Se-

gen sind die Paare eingeladen, einander auf ihre Weise zu segnen: Mit persönlichen Worten, einer wohlthuenden Berührung, einem Kreuzzeichen usw. Anschließend werden die Anwesenden eingeladen, sich durch Handauflegung durch einen Seelsorger die Kraft Gottes zusprechen zu lassen. „Das Segensritual ist ein Zeichen der liebevollen Zuwendung Gottes, dem es ein Herzensanliegen ist, dass das Leben des Menschen glückt.“

Als Geistlicher Assistent des Forums Beziehung, Ehe und Familie der Katholischen Aktion Österreichs sorgte Franz Harant für die Verbreitung des neuen Brauchs. Heute gibt es in allen Diözesen derartige Gottesdienste. „Es ist selten, dass ein kirchliches Angebot so schnell neue Zielgruppen erreicht wie jenes rund um den Heiligen der Lie-

be“, freut sich der Familienseelsorger. Durchaus erstaunlich in Zeiten, wo immer mehr Ehen geschieden werden. Harant: „Das Gelingen von Beziehung gilt heute trotz gesellschaftlicher Veränderungen immer noch als vorrangiger Wert. Die Sehnsucht nach Liebe, vorbehaltloser Annahme und unbedingter Verlässlichkeit ist ungebrochen.“ Auch Menschen, die keine Nahbeziehung zur Kirche haben, wünschen sich die Bestärkung ihres persönlichen Bemühens durch ein Ritual.

Zeit für jedes Paar

Der Schwechater Pfarrer Gerald Gump will mit seinem „Segen für Liebende“ auch Menschen ansprechen, die nicht in einer kirchlichen Ehe leben. „Viele von ihnen erleben in ihrem Miteinander viel von Gottes Segen.“

In Schwechat steht die Pfarrkirche rund um den Valentinstag drei Stunden lang für Paare offen, die gemeinsam mit dem Priester ihre Lebenssituation vor Gott bringen wollen. „Es kommen Ehejubilare und Verlobte, Suchende und Paare, die ihre Liebe anders leben.“

Pfarrer Gump nimmt sich Zeit für jedes Paar: „Ich begrüße die Paare einzeln am Kircheneingang. Sie erzählen mir von ihrer Situation. Dann lese ich mit ihnen eine Bibelstelle, wir beten und singen, danken für Geschenkte und erbitten Segen für die Zukunft.“ In den Gesprächen mit den Paaren will Gump spürbar machen, dass der christliche Gott nicht für „Idealformen“ zuständig ist, „sondern im ganz konkreten Leben – wenn es auch noch so bruchstückhaft ist – erfahrbar wird.“ ■

In zahlreichen Kirchen finden rund um den Valentinstag Gottesdienste und Segensfeiern für Liebende statt. Ein neuer Brauch, der darauf aufmerksam macht, dass es mehr braucht als Blumen, um Beziehungen lebendig zu halten. Von Ursula Mauritz